

# Die Samurai

*Ein Phänomen, das zu einer Tradition wurde, bildet eine einzigartige Kriegerkaste, die in Japan 700 Jahre bestand und herrschte.*

*Der Verhaltenskodex, geschützt mit Geist und Schwert, bestimmt die spezifische östliche Lebensphilosophie.*

*Für Samurai nichts unmöglich, sein Wort ist ein hartes Metall.*

Ursprünglich waren die Samurai Krieger und Fechter. Sie hatten die Macht und bildeten als privilegierte Klasse eine feudale Gesellschaft. Der Kaiser war nur noch eine Marionette und die tatsächliche Macht übte der Shogun in seiner Funktion des Kriegsherrn aus. Die häufigen Kämpfe zwischen den Clans untergrub seine Autorität. So waren die Samurai zu Beginn Ritter, die ihre Gegner zum rituellen Kampf herausforderten. Mit den zunehmenden Spannungen zwischen den Clans, waren die Samurai immer öfter in brutale Kämpfe verwickelt und dienten als Soldaten, ausgebildet im Nahkampf. Während des freiheitsliebenden Tokugawa-Shogunats, stieg der Samurai-Stand in die aristokratische Würde auf. Dies ist natürlich ein streng geordnetes, in vier Ebenen organisiertes Klassen-System. 1876 bricht das Ende der Ära der Samurai an.

Eine seriöse, scharfsinnige Person, ein Kimono ähnlich dem Hosenrock, eine kurze Jacke und zwei am Gürtel befestigte Schwerter. Nur er, ein Samurai, darf beide Schwerter mit sich tragen. Sie sind nicht gleich und jedes hat eine genau bestimmte Funktion. Das eine ist ein kürzeres - Wakizashi - und das andere ist ein längeres - Katana - ein Symbol seiner Macht über Leben und Tod. Das längere Schwert benutzt der Samurai im Zweikampf, das kürzere verkürzt ihm den Weg in den Tod. Der Anführer der Samurai trägt in der Schlacht einen furchteinflößenden Helm oder eine solche Maske. In den meisten Fällen ist der Samurai jedoch ein einsamer Krieger, gebunden an seine Verpflichtung und sein Gelöbnis, das die Vergänglichkeit des Ruhmes hintan hält. Von ihm wird erwartet, sich immer kampfbereit zu halten, auch im Geist, um seinen Herrscher und sein Land zu beschützen, wenn dies in schwierigen Zeiten notwendig wird. Er selbst gehört zur Kaste der Krieger, der höchsten Kaste von Japan. Den Kindern wird schon im Alter von drei Jahren

gelehrt, für die Samurai zu kochen.

Der Kampf mit dem Schwert ist für das Verständnis des Lebens untergeordnet, geführt wird aus dem Kodex der Ehre.

Trainiert wird die Fähigkeit der Selbstkontrolle zu jeder Zeit und in jeder Hinsicht. Die Samurai werden in der Kunst, im Schreiben von Versen, im Theaterbesuch und in der Gestaltung der Teezeremonie ausgebildet.

Die Philosophie der Samurai äußert sich in knappen Weisheiten, die sich aus den Schlussfolgerungen der Lebenserfahrungen begründen und in Feststellungen, die sich zur Vermeidung von Eigennutz und Unreinheit im Denken empfehlen. Eine der Regeln für Samurai lässt nicht zu, dass der Krieger etwas unentschlossen und zögerlich äußert, auch nicht in Fällen ungezwungener Unterhaltung. Samurai wissen, dass sich für anständige Leute Lügen und Heuchelei nicht geziemen, weil letztgenannte den persönlichen Vorteil bedingungslos verfolgen.

Einfach und dabei außerordentlich tief und ernst ist die Philosophie der Samurai.

Kompromisslos und gleichzeitig positiv ist die Richtung des Denkens.



Text. Mira Niko

Eine japanische Geschichte erzählt: In einer Sitzung, wo beraten wurde, einen Mann in ein hohes Amt einzusetzen, waren die Ratsmitglieder dabei, zu beschließen, dass der Kandidat für diesen Posten nicht geeignet sei, weil er vorzeiten in einen Saufereiskandal verwickelt war. Plötzlich rief jemand: "Wenn wir jeden ablehnen, der einmal einen Fehler begangen hat, werden wir wahrscheinlich keine geeignete Personen finden. Der Schuldige wird gerade wegen seiner Reue viel vorsichtiger und daher geeignet sein. Ich glaube, wir müssen ihn in dieses Amt einsetzen. Derjenige, der nicht einmal schuldig geworden sind, ist gefährlich. Ein "Makelloser" taugt nicht für große Taten." Nach dem Gesagten wurde der Mann für dieses Amt gewählt.

Die Samurai-Philosophie lehrt, dass die Bedeutung des Weges in der Vervollkommnung liegt. Ein Mann sollte sich jeden Tag um Vollkommenheit bemühen und mit jedem neuen Tag vollkommener als am vergangenen sein. Heute vollkommener als gestern, morgen einen Schritt weiter als heute. Ein Wort oder eine Geste mag ausreichend sein für die Umsetzung des Kriegers Ziel. Der Samurai sagt gerne: Wenn der Krieg nicht befreit zur Hingabe für Leben und Tod, dann taugt er zu nichts.

Das Schwert ist Verkörperung des Geistes der Samurai, Hüter der Ehre, Familie und Heimat. Die gebräuchlichen Gelöbnisse der Samurai bauen sich zu etwas auf, das nicht überholt wird auf dem Weg der Samurai, ihre Eltern zu ehren, ihrem Herrscher gut zu dienen, großes Mitgefühl zu zeigen und zum Wohle des Menschen zu handeln. ★